

TRUCKRENNFAHRER MARKUS BÖSIGER

«Hier verdiene ich sogar Geld»

Die meisten Sportler fassen beruflich erst nach der Karriere Tritt. Anders Markus Bösiger: Der Langenthaler Geschäftsmann gibt an beiden Fronten Gas: als Unternehmer und als Rennfahrer. Jetzt will er wieder Truck-Europameister werden.

Autorennen mit Lastwagen: Was fasziniert Sie an diesem Sport?

Markus Bösiger: Es ist etwas ganz Spezielles, mit fünf Tonnen schweren Gefährten Rennen zu bestreiten. Die Technik ist sehr spannend. Auch Umfeld und Zuschauerzahlen stimmen. Für mich als Geschäftsmann ist es zudem lukrativ, wenn ich gut fahre. Ausser Tom Lüthi kenne ich in der Motorsportszene keinen anderen Schweizer, der mit Rennen Geld verdienen kann.

Was braucht es im Trucksport, um gut zu sein?

Viel Erfahrung und technisches Verständnis, um die Daten lesen zu können. An einem Formel-1-Auto hat es 90 Sensoren, an einem Truck 120. Man muss ein Freak sein im Datenanalysieren. Wir sind entweder am Fahren, am Datenauswerten oder am Schlafen. Auch mental und nervlich muss man stark sein: Konzentration vom ersten Meter an. Fitness und Kondition sind Pflicht.

Fahren Sie privat auch mit einem Lastwagen?

Nein, aber ich hätte den Fahrausweis dazu.

Was bedeutet Ihnen der EM-Titel von letzter Saison?

In Tschechien und überall rund um die Schweiz hat mich dies extrem populär gemacht. Hier hat man davon jedoch kaum Kenntnis genommen, auch weil die Schweizer Medien anders zu gewichten scheinen.

Wie ist es denn im Ausland?

In Tschechien, wo mein Team stationiert ist, werden im Fernsehen wöchentlich mindestens eine Stunde lang Truckrennen gezeigt. Aber schon Andy Hug musste nach Japan gehen, um als Kickboxer berühmt zu werden. Dabei ist das Truck Racing hinter der Formel 1 im Motorsport die Nummer zwei in der Gunst der Zuschauer. An einem

«Ein Truck hat bei 162 km/h die gleiche kinetische Energie wie ein Formel-1-Auto bei 350.»

Markus Bösiger

Rennwochenende strömen 190 000 Zuschauer an den Nürburgring, davon kommt rund ein Sechstel aus der Schweiz.

Wie hoch ist Ihr Jahresbudget?

Das Budget des tschechischen Teams Buggyra International Racing System beträgt rund 10 Millionen Euro. Ich habe einen speziellen Vertrag, erhalte kein Geld fürs Fahren, kann aber die Truckfläche als Werbeplattform



Siebertyp: Markus Bösiger jubelt nach dem Truckrennen von Jarama (Madrid), wo er sich letzten Oktober den EM-Titel 2007 sicherte.

brauchen. Konkret gehört das halbe Auto mir, damit mache ich mein Geschäft. Ich fahre also Rennen, um Geld zu verdienen.

Wieso gehen in der neuen Saison drei von zehn Rennen in Spanien über die Bühne?

Juan Pons, der Präsident der FIA-Truck-Racing-Kommission, ist Spanier...

Eine spanische Mafia also?

Als ich in der letzten Saison an den ersten beiden Rennorten sieben von acht Läufen gewonnen hatte und einmal Zweiter wurde, sagten mir die Spanier, ich könne so schnell fahren, wie ich wolle, werde aber trotzdem nie Europameister. Sie hätten die besseren Beziehungen zur Fédération Internationale de l'Automobile (FIA) und zum Präsidenten der Truck-Racing-Kom-

mission. Pons ist Veranstalter der drei Rennen in Spanien. Und er hat dort Cepsa als Hauptsponsor. Zugleich ist Cepsa Sponsor des spanischen Spitzenfahrers Antonio Albacete, der mir im

letzten Rennen fast noch den EM-Titel weggeschnappt hätte. Und unser Buggyra-Team wurde während der ganzen Saison unfair behandelt. Es hagelte unberechtigte Strafen und Disqualifikationen. Dies, weil man als Schweizer auf dem Markt fast keine Bedeutung hat. Auf diese Saison hin haben wir und andere Teams aber bei der FIA mächtig Druck gemacht.

Wie stehen Ihre Chancen punkto Titelverteidigung?

Ich will meinen Titel verteidigen, doch dies wird nicht einfach. Denn das MAN-Team verfügt nun über sechs Topfahrer.

Wie oft können Sie testen?

Im Jahr nur etwa zehn Tage lang. Vom 18. bis am 20. Februar gibt es Tests in Südfrankreich. Mein Teamkollege David Vrsecky und ich nehmen das alte und ein neues Auto mit und suchen die optimale Kombination zwischen Auto und Motor.

Die Geschwindigkeit ist auf 162 km/h limitiert. Warum?

Weil bei den fünf Tonnen schweren Trucks gewaltige Energien frei werden. Ein Truck hat bei 162 km/h gleich viel kinetische Energie wie ein Formel-1-Auto bei 350 km/h. Da bei 162 km/h alle Konkurrenten gleich schnell sind, kommt es bei uns primär auf das Abbremsen, die Kurvengeschwindigkeit und das Herausbeschleunigen an.

INTERVIEW: RAPHAEL GALLIKER

Die Truck-EM-Saison umfasst zehn Rennen und beginnt am 11. Mai in Barcelona.

ZUR PERSON

Eine illustre Karriere

Vom Mechanikerlehrling zum erfolgreichen Unternehmer und Rennfahrer: Das ist die Karriere von Markus Bösiger (50). Sportlich machte der Roggwiler ab den späten 80er-Jahren als Seitenwagenfahrer von sich reden. 1995 holte er mit Jürg Egli den 3. WM-Platz, direkt hinter Biland/Waltisberg. 1999 sattelte Bösiger auf den Trucksport um. Vorerst gehörte er dem deut-

schen Werksteam MAN an, heute dem tschechischen Super Race Team Buggyra. Letztes Jahr holte er den EM-Titel im Team und im Einzel.

In der Region ist Markus Bösiger auch als Unternehmer bekannt. Er besitzt die Pneu Bösiger AG in Langenthal, einen Betrieb mit rund fünfzig Angestellten. Neu gehört ihm auch das Nationale Sportcenter Huttwil. rga/sae



In Front: Markus Bösiger prescht in seinem Buggyra-Truck mit 160 Sachen über die Rennpiste.

In Kürze

HERZOGENBUCHSEE Aus der Mongolei

Weltmusik präsentieren heute Mittwoch die Kreuzabende: Enkh Jargal aus der Mongolei wandelt mit Interpretationen mongolischer Volksmusik mit Ober- und Untertongesang und Pferdekopfglocken zwischen Ost und West. Begleitet wird er von Mathias Frey (Piano) und Christian Auer (Perkussion). mgt
Heute, 20 Uhr, Aula Sekundarschule.

MADISWIL Franz Hohler liest

Heute Mittwoch kommt Franz Hohler nach Madiswil: Der bekannte Schweizer Kabarettist liest im Gemeindesaal Gedichte und Geschichten zum «Richtigen Gebrauch der Zeit». pd
Heute, 20 Uhr, Gemeindesaal (Abendkasse: ab 18.30 Uhr)

HERZOGENBUCHSEE

Bald ein Hort für Schulkinder

Nach der Tagesstätte für Kleinkinder erhält Herzogenbuchsee bald einen Hort für Schüler. Wo genau, ist noch nicht bekannt.

Ein Ort für Schüler, an dem sie Hausaufgaben machen, gemeinsam essen und spielen können: Der Verein KinderHut will in Herzogenbuchsee einen Schülerhort mit 20 Plätzen einrichten. Ein entsprechendes Gesuch wurde bereits bei der kantonalen Gesundheits- und Fürsorgedirektion (GEF) eingereicht. «Läuft alles gut, können wir nach den Sommerferien bereits starten», hofft Vorstandsmitglied Hans Wyssmann.

Der Hort wird unter der Woche von 11.30 bis 18.30 Uhr geöffnet sein. Als Betreuer will der «KinderHut» Fachpersonen mit sozialpädagogischer Ausbildung engagieren. Gestartet wird vorerst mit einer Gruppe von 10 Kindern, später soll eine zweite Gruppe hinzukommen. «Das Bedürfnis nach einem solchen Angebot ist ganz bestimmt vorhanden», sagt Wyssmann – und verweist auf eine Umfrage bei sämtlichen 1. bis 8. Klassen in Buchsi sowie in der Schule Oenz. Dabei habe sich gezeigt, dass Eltern von 43 Kindern den Hort nutzen würden.

Wer heute einen Betreuungsplatz für Schulkinder im Dorf sucht, kann sich vom «KinderHut» sogenannte «Tageseltern»

vermitteln lassen. Im Jugendhaus Dragon wird zudem ein Mittagstisch geführt. Andere Betreuungsangebote gibt es nicht. Die Tagesstätte im «Kreuz» ist für Kinder im Vorschulalter reserviert – und ohnehin längst ausgebucht. Zu den bestehenden 22 könnten bald 10 weitere Plätze kommen.

Zieht der Hort ins «Kreuz»?

Noch offen ist, wo genau der neue Schülerhort einquartiert wird. Im Herbst hat «KinderHut» eine Nutzungsstudie für das «Kreuz» ausgearbeitet und der Gemeinde vorgelegt. Zur Diskussion steht aber auch die Liegenschaft an der Fabrikstrasse 8, in der sich bis Ende Februar die

provisorische Gemeindeverwaltung befindet.

Bis 10 Franken pro Stunde

Der Verein KinderHut wurde im Jahr 2003 gegründet und bietet heute eine breite Palette an familienergänzenden Angeboten. Dazu gehören neben der Tagesstätte und dem Mittagstisch eine Tageselternvermittlung und die Spielgruppe Gwunderchische.

Wer sein Kind in den neuen Schülerhort bringt, bezahlt dafür einkommensabhängige Tarife von 1 bis 10 Franken pro Stunde. Für jene Eltern, die nicht den vollen Tarif bezahlen, übernimmt der Kanton die Differenz. STEFAN SCHNEIDER

LANGENTHAL

Krawall vor der Metzgerei

In der Marktgasse Langenthal kam es am Montag zu einer Schlägerei zwischen zwei Jungen. Die Ambulanz musste ausrücken.

Fast gänzlich ohne negative Zwischenfälle feierten Langenthaler Faschnächter ihre fünfte Jahreszeit. Bis es am Montagabend in der Marktgasse dann doch noch zum Handgemenge kam. Wie die Kantonspolizei auf Anfrage bestätigte, gab es kurz vor 19 Uhr vor der Metzgerei Stettler eine «Auseinandersetzung zwischen mehreren Leuten», bei welcher Schläge und Fusstritte ausgeübt worden seien. Die Beteiligten sind bereits protokolllarisch befragt worden. Anzeigen hat es bislang jedoch noch keine gegeben.

Wie eine Augenzeugin von der Metzgerei Stettler berichtet, waren beim Vorfall rund 15 Jugendliche beteiligt. Geprügelt hätten sich allerdings nur zwei von ihnen.

Zu ernsthaften Verletzungen war es offenbar nicht gekommen. Am Rande des Geschehens musste aber ein Mädchen mit der Ambulanz ins Spital gebracht werden. Es habe hyperventiliert, hiess es gestern bei der Kantonspolizei. KHL

HERZOGENBUCHSEE

Fasnacht im Radio

Noch ist nicht ausgerockt in Herzogenbuchsee. Die Fasnacht 2008 unter dem Motto «Äs wird rocke» ist Thema der nächsten «Input»-Sendung auf Radio DR53. Am kommenden Sonntag berichtet der in Buchsi aufgewachsene Moderator Hannes Hug über die Buchser Dorffasnacht. Hug war am Faschnachtsamstag mit der Hobbygugge «Oldies» auf Beizentour und hat das fasnachtliche Treiben in den dekorierten Lokalen hautnah miterlebt. Ergänzt wird die Sendung mit Interviews und Hintergrundberichten zur Geschichte der Buchsi-Fasnacht. MH

«Input»: Sonntag, 17. Februar 2008, 20.03–21 Uhr, Radio DR53.

AARWANGEN

Kein totales Fahrverbot

Die Anwohner der Lindenstrasse hatten dem Aarwanger Gemeinderat im Januar eine Petition überreicht. Die Forderung: ein Fahrverbot für den Durchgangsverkehr an «ihrer» Strasse. Denn mit der wachsenden Industrie im Hard hat der Verkehr auf dem schmalen Strässchen stark zugenommen – ein Risiko für die vielen Kinder im Quartier, finden die Anwohner. Der Gemeinderat hat sich nun gegen ein Fahrverbot entschieden – und eine Gewichtsbeschränkung für Fahrzeuge auf 3,5 Tonnen verordnet. Er hoffe, schreibt der Rat auf der Gemeindeforum, den Verkehr durch die neue Massnahme eindämmen zu können. KHL